

Warum eine freie, selbstorganisierte Bildungsbörse?

Wenn der Mensch heranwächst, dann braucht er in erster Linie Zugang zu Dingen, Orten, Prozessen, Ereignissen und Informationen. Er will all das sehen, anfassen, verändern und begreifen, was in einer sinnvollen Situation verfügbar ist. Diese Verfügung wird ihm heute weitgehend verwehrt. Als das Wissen eine Ware wurde, erlangte es auch den gesetzlich geschützten Status des Privateigentums.....Der Zugang zur Realität ist eine fundamentale Bildungsalternative zu einem System, das sich anmaßt, lediglich über die Realität zu befehlen.

Ivan Illich, *Die Entschulung der Gesellschaft*, S.178, C.H.Beck Verlag

Autodidaktische freie Bildung ist ein emanzipatorischer Akt sich seine Bildungssouveränität wieder zurück zu erobern. Es ist ein Gegenpol zum institutionalisierten Lernen in Schulen und Universitäten.

Schulen und Unis sind niemals zweckfrei gewesen. Sie dienten dem Staat dazu sich seine Bürger "zu guten Untertanen zurecht zu erziehen", sie auf die jeweiligen Belange der Wirtschaft vorzubereiten und zurecht zu stützen. In der Zeit der 1. industriellen Revolution zum Beispiel wurden Menschen gebraucht, die in der Lage waren, verlässlich 12 und mehr Stunden am Tag hinter einer Maschine zu stehen und eine immer gleiche Arbeit zu verrichten. Bauern, die im Rhythmus der Natur mal wenig und mal sehr viel arbeiteten, mussten lernen, jeden Tag wie ein Uhrwerk zu funktionieren. Die Schule sorgte dafür, dass schon die Kinder Gehorsam und Pflichterfüllung lernten, um diese neue Art der Arbeit verrichten zu können.

Heute braucht man gute Konsumenten, also schafft die Schule, die Voraussetzung dafür, dass ihre Schüler später die Schule als gute Konsumenten verlassen. Schule und Unis verfolgen bis heute den Zweck Wissen messbar, vergleichbar und bewertbar zu machen, um Absolventen durch Vergabe von Zugangsberechtigungen zu weiterem Wissen und dadurch höherem gesellschaftlichen Rang untereinander in einen Wettbewerbskampf zu zwingen. Wer ständig im Wettbewerbskampf ist, um existentiell nicht unterzugehen, kann nicht erkennen, wo die wahren Probleme der Welt liegen und was für ein System dahinter steckt.

Das Fatale an der Verschulung ist, dass etwas, was jedem Menschen innewohnt, (denken Sie daran, was ein Kind im ersten Lebensjahr für unglaubliche Lernleistungen vollbringt und dass ohne eine Schule, sondern nur durch das Leben selbst) nämlich der unbändige Drang zu lernen, durch Normierung, durch Verpackung in Curricula, durch ein "pädagogisches" Aufeinander aufbauen in eine zeitliche Abfolge, durch Aufteilung in Fächer und, und, und... von der inneren Motivation des Lernenden abgekoppelt und zu einer Ware wird, die das Kind dann konsumieren MUSS, um "schlau" zu werden.

Heute ist die Gesellschaft so verschult, dass man nur noch den zertifizierten Menschen zutraut, eine komplexe Arbeit verrichten zu können. Autodidakten fristen ein oft prekäres Nischendasein. Schule als Institution scheint heute unantastbar zu sein, die Schulpflicht zu bezweifeln ist ein gesellschaftlicher Verrat.

Wir möchten, dass dem autodidaktischen Lernen (Streben, erfinden, erforschen, entdecken, erobern, erfahren, weitergeben, verbreiten...) wieder die Wertschätzung zu kommt, die ihr gebührt. Wir möchten, dass die Menschen, sich wieder mächtig fühlen, ihr eigenes Leben, nach ihren eigenen Prämissen zu gestalten und weiter zu entwickeln. Wir möchten erfahrbar machen, dass Wissen nie aus dem Nichts entsteht, sondern durch Erfahrungen, die Menschen machen und weitergeben. Lernen ist immer ein Akt des Gemeinsamen.

Inzwischen entstehen immer mehr DIY Initiativen, Fab labs und Repaircafés. Immer mehr Menschen wollen selber gärtnern und organisieren sich in Gemeinschaftsgärten. In der TransitionTown Bewegung zum Beispiel versuchen immer mehr Menschen sich experimentell, selbstorganisiert und autodidaktisch auf ein Leben in der Postwachstumsgesellschaft vorzubereiten.

Wir würden dieses Bestreben gerne noch auf den gesamten Bereich der Bildung ausweiten.

Wie kam ich auf die Idee eine solche Plattform zu entwickeln?

Seit 14 Jahren schon bin ich Mutter eines aufgeweckten, an vielem interessierten, neugierigen Jungen.

Dann kam die Schule und damit die Probleme. Plötzlich sagte da jemand meinem Sohn für was er sich gerade zu interessieren hat. Der Tag wurde in Schulstunden und Pausen aufgeteilt, er musste früh aufstehen und dann gab es nachmittags auch noch Hausaufgaben.

Später kamen dann noch die Noten, die einem sagten, ob man sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend oder ungenügend gelernt hat. Sie sagten einem auch ob man selber gut, befriedigend oder ungenügend war.

Ab der 6. Klasse wurde mein Sohn dann immer häufiger krank, bekam Kopfschmerzen und Schlafstörungen. Er kämpfte verbissen um jede freie Minute Zeit, die ihm alleine gehörte. Zeit über die er selber verfügen konnte.

Es kam die Zeit der Gespräche mit Lehrern, mit Schulleitern, mit Therapeuten. Einige Lehrer sagten, ich solle dafür sorgen, dass mein Kind funktioniere, andere wiederum waren sehr verständnisvoll, engagiert und toll.

Den Druck einer allgemeinen Schulpflicht bis 18, der auf mir und meinem Sohn lastete und lastet, konnten und können sie aber natürlich auch nicht lindern.

Sie stecken mittendrin in diesem System, was sie selber ernährt und von dem sie existentiell abhängig sind.

Kinderpsychater wollten meinem Sohn Ritalin verschreiben. Therapeuten gaben sich sie Klinke in die Hand.

Nun ist mein Sohn 14 Jahre und geht so gut wie gar nicht mehr in die Schule.

Die Kopfschmerzen und die Schlafstörungen sind chronisch. Null Bock auf nichts. Seine intrinsische Motivation ist fast gänzlich erloschen.

Ich zwingen ihn nicht zur Schule, weiß aber, dass, sollte er sich nicht in das Schulsystem einfügen und seine Abschlüsse machen, er noch viel krasser von den Institutionen gegängelt, in Maßnahmen gepresst oder mit Bußgeldern belegt werden würde, als es jetzt schon der Fall ist.

Inzwischen bin ich ganz klar für eine komplette Entschulung der Gesellschaft, für die generelle Abschaffung der Schulpflicht und für ein garantiertes Grundrecht auf freie Bildung.

Die Kraft aber offensiv als Schulverweigerermutter gegen die Schulpflicht und damit als Einzelperson gegen einen der Grundpfeiler der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung zu kämpfen, habe ich nicht.

Was mir bleibt ist offensiv Alternativen zum jetzigen Schulsystem aufzubauen.

Mit der freien, selbstorganisierten Bildungsbörse möchte ich eine Plattform schaffen, Menschen zu verbinden, die autodidaktisch gemeinsame Interessen verfolgen. Ich wünsche mir, dass sich darüber "Lehrer" und "Schüler", "Neugierige", "Suchende", "Erfahrene", "Junge" und "Alte" auf Augenhöhe als Lernpartner begegnen und sich gemeinsam Wissen erarbeiten können.

Ich wünsche mir, dass Bildung abgekoppelt wird von der "Erziehung der Menschen" zu einem funktionierenden Rädchen im Getriebe der Wachstumsgesellschaft.

Tanja